

Vernehmung Nr. 1280



Vernehmung des General Wolfgang VORWALD
durch Hr. Guillaume MOCH
am 7. Mai 1947 von 14,00 - 15,00 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. H. F. King)
Stenographin: Charlotte Grassor.

F. Sie sind General Wolfgang VORWALD?

A. Ja wohl.

F. Waren Sie Mitglied des Jaegerstabes?

A. Mitglied nicht, aber ich habe viel an den Jaegerstab-Sitzungen teilgenommen, sehr oft sogar.

F. Ich habe verschiedene Fragen an Sie zu stellen betreffe Ihrer Taetigkeit im Jaegerstab.

A. Ich habe von Anfang an den Jaegerstab erlebt, aber nicht bis zum Schluss. Am 1. Maerz 1944 ist der Jaegerstab gebildet worden und ich bin ausgeschieden Mitte Juni 1944. An den Hauptsitzungen habe ich fast immer teilgenommen, nicht aber an den taeglichen Sitzungen. Die Reisen habe ich fast alle mitgemacht.

F. Die sogenannten Hubertusreisen?

A. Ja.

F. Herr General ich muss Sie verzeihen, wollen Sie bitte aufstehen und mir den Eid nachsprechen.

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (VORWALD spricht den Eid nach).

F. Welche Vertretung hatten Sie im Jaegerstab?

A. Ich war Chef des Technischen Amtes des Luftfahrtministeriums.

F. Solches waren Ihre Beruehrungspunkte als Chef des Technischen Amtes mit dem Ruestungsministerium SPANN und zwar mit der Zentralabteilung Arbeitseinsatz unter Dr. SCHMELTZER?

- A. Mit dem eigentlichen Arbeitseinsatz hatte ich nichts zu tun gehabt. Meine Aufgabe als Chef des Technischen Amtes war die Entwicklung, Erprobung und Beschaffung des luftwaffengeeigneten. Mit den Fragen des Arbeitseinsatzes beschäftigte sich bei uns das mir parallel geschaltete Planungsamt, das zu der damaligen Zeit dem General BISSING unterstand. BISSING ist 1943 tödlich verunglückt.
- F. Wer war der Stellvertreter von General BISSING oder wer war sein Adjutant?
- A. Sein Adjutant war ein Oberstabsingenieur Namens TUNICH, sein Stellvertreter hieß SCHLESNER, von dem ich nichts mehr gewusst habe.
- F. Hatte General BISSING etwas mit dem Arbeitseinsatz zu tun?
- A. Die Heranschaffung der Arbeiter über Hr. SCHLESNER, die dieser wiederum bei dem GSA machte, war Sache von BISSING. Ich hatte die Klagen der Arbeiter und der Firmen auseinander, aber direkt mit dem Arbeitseinsatz hatte ich nichts zu tun.
- F. Dienstliche Berührung mit Hr. SCHLESNER in Bezug auf Arbeitserfragen hatten Sie also nicht?
- A. Nein.
- F. Hatten Sie dienstliche Berührung mit Hr. SCHLESNER in Jaegerstab?
- A. Wir sind oft auf den Reisen zusammengekommen und auch oft bei den Sitzungen.
- F. Und er ist niemals an Sie herangetreten wegen Arbeiter?
- A. Nein. Er hat mich wohl vielleicht mal gefragt, ob es so dringend wäre, dass in diesen und diesen Betrieb Leute hineinkommen, aber direkte Berührungspunkte hatte er nur mit dem Planungsamt bei uns.
- F. Sie waren im Juni 1944 noch in Jaegerstab?
- A. Ja, bis zum 20. Juni 1944 etwa. Die letzte Reise machte ich bis Krakau mit, an den Besprechungen habe ich selbst nicht mehr teilgenommen.
- F. Aber General BISSING war noch da?
- A. Ja.
- F. BISSING hatte in einer Sitzung am 18. Juli 1944 über Arbeitseinsatz-

fragen gesprochen. Was hatte er mit Arbeitseinsatz zu tun?

- A. BISSING war Chef der Technischen Luftrüstung. Wie MILCH weg war, übernahm er ^{sein} ~~den~~ OKL, das Technische Planungamt.
- F. Waren Sie bei der Importreise nach Budapest im März 1944 dabei?
- A. Nein, nur bei der Reise die nach Wien ging. Da kamen einige Herren von Budapest herüber. Das war keine reine Jaegerreise, es handelte sich damals um die Aluminiumproduktion.
- F. Die Arbeiteranforderungen bei Buna wurden von dem Planungamt durchgeführt.
- A. Ja, die Arbeiterfrage wurde vom Planungamt mit der Stelle des Ministeriums ~~SCHMIDT~~ besprochen. Direkt anfordern konnte das Planungamt auch nicht. Die Arbeiteranforderung ging vom Werk zum Arbeitsamt, dem übergeschaltet waren innerhalb des einzelnen Wehrkreises die Rüstungsinspektionen. Wenn die Anforderung durch das Werk da nicht durchkam gingen sie zum GBA. In ^{Luftfahrt} ~~Luftfahrt~~ Ministerium war das Planungamt fuer uns die massgebende Stelle. Diese Stelle hatte die Forderungen der Industrie, die meistens überreitet waren, auf ein normales Mass zurückzuschrauben. Ich hatte mit diesen Fragen nichts zu tun. SCHMIDT selbst habe ich bei den Reisen öfters getroffen und mit ihm gesprochen; es kann sich aber nur darum gehandelt haben, dass ich gesagt habe, diese Sache ist wichtig, es ist gut wenn Sie was tun würden.
- F. Wissen Sie ueber die Befugnisse Dr. SCHMIDTs Bescheid?
- A. Nein, das weiss ich nicht. Meiner Ansicht nach war er Arbeitsgruppenchef.
- F. Konnte Dr. SCHMIDT eigenhaendig ueber den Arbeitseinsatz verfügen?
- A. Meiner Meinung nach nein, denn SPERK hatte auch keine Verfügung ueber den Arbeitseinsatz, auch nicht die Zentrale Planung wo MILCH und ~~AMMERS~~ sass. SPERK konnte ueber das Material und ueber die Rohstoffe verfügen, er konnte auch die Möglichkeiten festlegen, aber die Arbeitseinsatzfragen hatte der GBA. SCHMIDT konnte nicht eigenhaendig verfügen, er konnte aber wohl dem GBA den Vorschlag machen, die Arbeiter in diesen und jenen Betrieb zu tun.
- F. Wissen Sie Bescheid ueber den Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen und SS-Maeflingen?

- A. Nein, da weiss ich nicht Bescheid, ich weiss nur, dass in der Luftwaffenindustrie in Oranienburg bei Heinkel KZ-Häftlinge beschäftigt waren. Der Einsatz ging auf Befehl der SS vor sich.
- F. Wissen Sie auch nicht wer diese Arbeitskräfte fuer Heinkel/Oranienburg angefordert hat?
- A. meiner Meinung nach ging das auch ueber das Arbeitsamt, ob das Kriegsgefangene oder andere waren, das ging alles ueber das Arbeitsamt und die Ruestungsinspektion. Die Kriegsgefangenen unterstanden dem Heere und in jedes Wehrkreis war ein General fuer Kriegsgefangene, der hatte die oertliche Inspektion ueber diese Leute. Ich weiss auch aus Besprechungen, dass der Einsatz von Kriegsgefangenen schwer war. Es waren vom Kriegsgefangenenwesen ueber Verpflegung und Bekleidung bestimmte Vorschriften da, und erst wenn diese erfuellt waren, konnte an den Einsatz der Kriegsgefangenen herangegangen werden. An solchen Ruestungsarbeiten durften sie nicht zu eingesetzt werden.
- F. Was bedeutet die Bezeichnung GL/A?
- A. GL = Generalluftzeugmeister und A = Planungsamt.
- F. wer war HUBNER und was war seine Taetigkeit?
- A. HUBNER war ein Generalingenieur, er war eine Art Verbindungsmann des Generalluftzeugmeister beim Jaegerstab. Bei den taeglichen Morgensitzungen die Herr SAHM einberief war HUBNER immer dabei, damit er uns berichten konnte.
- F. Wissen Sie was aus ihm geworden ist?
- A. Nein, ich habe ihn nie wieder getroffen.
- F. Kennen Sie die Herren die ich Ihnen jetzt nenne?
- HUBNER - Keine ich nicht.
- WILHELM - Das muss einer der Untergebenen von HUBNER gewesen sein.
- F. Haben Sie Hauptmann WILHELM gekannt?
- A. Ich glaube das war der Adjutant von SAHM.
- F. Ist er Ihnen als Stellvertreter von HUBNER bekannt?
- A. Nein, das kann ich nicht sagen.
- F. Hr. WILHELM - War unser Hauptaussehussleiter.

F. Hatte Dr. HAHN etwas mit dem Arbeitseinsatz zu tun?

A. Insofern als er der Hauptauschussleiter fuer die ganze Flugzeug-
ausstattung war. In dieser Frage war er schon bei uns Leiter bevor
SPERK eingesetzt wurde.

F. Wissen Sie was aus ihm geworden ist?

A. Das weiss ich nicht. Er ist von AGO gekommen und wurde als Hauptaus-
schussleiter in die SPERK Organisation eingebaut.

F. LANGE - war auch vom Jaegerstab. Er war der Produktionsmann bei SAHR,
SAAL-BREITER - den kenne ich nicht.

SOBEL - Der hatte die ganze Flugzeugreparatur unter sich.

HOL-KROCHT - Kenne ich nicht.

WASSER - Hauptauschuss Motoren; wurde von uns uebernommen zu SPERK.

WOLFF - Unbekannt.

PETRI - Der Name ist mir bekannt, weiss aber nicht was er gemacht hat.

Major KLEBER - Name bekannt, was er machte, weiss ich nicht.

PALLI - Kenne ich auch.

F. Sie koennen bestimmt sagen, dass essentialische Arbeiteranforderungen und
Arbeiterfragen von Dr. SCHMIDT erledigt worden sind?

A. Ja. Fuer die Zeit des Jaegerstabes kann ich das sagen.

F. Auch fuer die Zeit der Zentralen Planung?

A. Das kann ich nicht sagen, denn an den Sitzungen der Zentralen Planung
habe ich nie teilgenommen. Der Name SCHMIDT ist mir gelaufig seit
dem Jaegerstab, ob er schon vorher da gewesen ist, weiss ich nicht ge-
nau. Es wurden aber auch da schon Arbeiterfragen bei SPERK besprochen
und zwar an den Mittwochsitzungen.

F. Wer hatte die Anforderung der damals in Deutschland anwesenden jungen
Tschechen getroffen?

A. Da war die Abkommen getroffen, um diese Leute auszubilden. Junge
Tschechen, die in tschechischen Werken Lehrlinge waren, sollten in
deutschen Firmen angelehrt werden und dann zurueckkommen und in Werken
arbeiten, wo wir Auftrags liegen hatten. Das war zur Zeit wo die Ver-

lagerungen ausgeweitet werden sollten, insbesondere sollte die Produktion verlegt werden und da mangelte es an gelehrten Kreeften. Da es sich um junge tschechische Lehrlinge handelte, ist oftters auch in den Ol-Sitzungen zur Sprache gekommen. Das war Arbeitsgebiet vom Planungsamt.

F. Was ist aus HANSEN geworden?

A. Soll beim Hinmarsch der Bassen diesen in die Hände gefallen sein.

F. Was soll Sonderausschuss F2 (Klebenschu) darstellen, und wer war KAUFMANN?

A. KAUFMANN gehoerte zum Planungsamt, der stellte die Statistiken auf. F2 ist ein Unterausschuss des Ausschusses Motoran der WAMER unterstand.

F. Direktor HILDEBRAND - War Direktor der Daimler-Benz-Werke suedl.v.Berlin.
SCHNEIDER - War auch in Jaegerstab.

F. Was war die Festigkeit von HOFFMANN?

A. Was er genau machte, weiss ich auch nicht.

F. Kennen Sie General WAGNER und wissen Sie wo er sich jetzt befindet?

A. WAGNER kenne ich gut, er ist in englischer Gefangenschaft. Seine dortige Adresse lautet: (20) Munster-Lager (Hannover, POW Camp, Teilg.C.

F. Kennen Sie seinen Nachfolger General HARTMANN?

A. Den habe ich nicht mehr kennengelernt.

F. Kennen Sie Oberst v. HEDDLE?

A. War ab und zu fuer WAGNER vertretungsweise da gewesen. WAGNER kenne ich aus den Mitbrochungen. Er hatte das sogenannte Ruestungsamt - die gesamten Ruestungsinspektionen unterstanden ihm. WAGNER war Amtschef, SCHNEIDER war Amtgruppenschef.

F. Kennen Sie HILDEBRAND - Kenne ich kek.

HILDEBRAND - ist mir unbekannt.

KONIG - gamszameessig nicht bekannt.

FURCHBERGER - muss Arzt gewesen sein.

FRITZ - hatte Hauptausschuss "elle".

BECKMANN - unbekannt.

REINHOLD - war bei Lornier technischer Direktor. War sein Entwicklungschef unter mir und ist dann ausgeschieden, und kam in die Industrie.

Datennotation

3.12.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernachung des Generalleutnant der Luftwaffe Wolfgang VORWALD
am 3. Dezember 1947 von 1000 bis 1100 Uhr
durch: Mr. Fred KAUFMAN und Mr. HORRICKI
Fuer: Military Division (Mr. Niederman)
Stenograf: Elise Baer

F.: Bevor ich einige Fragen an Sie stelle, muss ich Ihnen den
Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre
rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwöre bei Gott des Allmächtigen und Allwissenden, dass
ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts
hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Zeuge spricht die Eidesformel nach.

F.: Geben Sie mir eine Schilderung ueber die Entstehung, Weiter-
leitung und Ausfuhrung des von OKW herausgegebenen sogenannten
Terrorfliegerbefehl?

A.: Ueber die Entstehung dieses Befehls weiss ich nichts. Der Be-
fehl selbst ist mir bekannt und zwar ist er zu meiner Dienst-
stelle, Luftgau VII, gekommen nach meiner Schaeftung fruehe-
stens Mitte November 1944. Ich weiss das fruecheste Datum des-
wegen so genau, weil ich erst am 10. November 1944 zu meinem
Ausweichgefechtsstand Schleyern gekommen bin und ich genau
weiss, dass dieser Befehl mir erst in Schleyern zugegangen ist
und nicht in Muenchen. Ich sehe die Situation noch vor mir.
Der Befehl lag morgens um 9 Uhr in der Eingangsmappe auf meinem
Schreibtisch, zusammen mit den in der Nacht gekommenen, wich-
tigen Befehlen und Fernschreiben, die mein Stabschef, Oberst
PETZOLD (amerikanische Kriegsgefangenschaft), vorher durchge-
sehen und mir auf den Tisch gelegt hatte, Ob es spaeter gewesen
ist, kann ich nicht sagen, es kann nur fruechestens um den
10. November 1944 gewesen sein. Der Befehl war, soweit ich mich
erinnere, was ich auch in Hamburg ausgesagt habe, auf gelblichem
Papier gedruckt. Es war kein Fernschreiben. Der Befehl trug die
Unterschrift von KNITEL, es stand darunter "gezeichnet: KNITEL".
Es war ein ausgesprochener OKW-Befehl. Ich kann nicht genau
sagen, von wem ich den Befehl bekommen habe, also wer es war,

der ihn mir zugeleitet hatte. Jedenfalls war es nicht mein Oberbefehlshaber, er trug nicht die Unterschrift von STUMPF oder seinem Ja, der sonst die wichtigen Sachen zu zeichnen pflegte. Ich habe versucht, mir zu ueberlegen, von wem ich den Befehl sonst haette bekommen koennen und vermute, dass ich ihn auf dem sogenannten Territorialedienstweg bekommen habe, d.h., ueber die Wehrkreiskommandos, als der andere Dienstweg der moeglich war fuer ORN-Sachen. Das war fuer mich der Wehrkreis VII, Muenchen gewesen. Der Weg war KRIEGL, HAE (KIESLER) und dann Wehrkreiskommandos. Der Inhalt des Befehls fing meiner Meinung an: "Der Fuehrer ist sehr ungehalten darueber, dass noch immer abgeschossene Krieger feindliche Terrorflieger durch die Truppe vor der berechtigten Volkswut geschuetzt werden, und dem Sinne nach stand dann drin, "dies ist in Zukunft nicht mehr tragbar und zu unterlassen. Solche abgeschossene Flieger sind nicht mehr mit der Waffe zu schuetzen. Bekanntsgeben bis Divisionen und Brigaden." An den weiteren Verteiler kann ich mich nicht entsinnen. Auf solch geheime Befehle stand nicht der genaue Verteiler darauf. Als Kopfaenger sah man nur, die benachbarten Dienststellen haben ihn auch bekommen, wer ihn aber sonst noch bekommen hat, wusste man nicht. Ob in dem Befehl etwas von einer Vollzugsmeldung stand, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Ich habe dann meinen Chef kommen lassen und habe mit ihm ueber diesen Befehl gesprochen. Er war, genau so wie ich, von diesem Befehl staerzlich entsetzt, weil er alles soldatischen Kopfklopfen ins Gesicht schlug und wir haben beide beschlossen, diesen Befehl nicht weiterzugeben. Eine Rueckfrage von Seiten meiner vorgesetzten Dienststelle oder einer anderen Stelle ueber diesen Befehl, ist bis Kriegsende nicht erfolgt. Ich habe darueber nichts mehr gehoert und ich habe auch nichts gehoert, dass in seinem Bereich irgend eine Sache passiert ist, dass Flieger, die durch die Truppe ergriffen wurden, ausgeliefert wurden. Sie wurden der zustaeendigen Stelle ueberstellt, das war fuer uns das Lager Oberursel. Mir ist kein gegenteiliger Fall bekannt, sonst waere ich, meiner Meinung nach, schon laengst angeklagt worden. Ob ein Pararellbefehl auf dem Wehrmacht- oder

- Polizeivogel bestanden hat, weis ich nicht. -
Ich glaube, das ist alles, was ich dazu zu sagen habe.
- F.: Können Sie sich an den Kopf des Befehles erinnern, aus welcher Abteilung des OKW dieser Befehl kam?
- A.: Nein. Ich konnte auch jetzt nicht sagen, welche Abteilung des OKW fuer solche Befehl zuständig war. Wir hatten mit dem OKW an sich sehr wenig zu tun.
- F.: Geben Sie mir die Namen weiterer Zeugen an, die in dem STUMPF-
Prozess gezeugt wurden?
- A.: General der Flakart. HOFFMANN (Lager Neuenhagen), Generalleutnant Andreas HENSEN, Flensburg, Laisenstr. 9, Oberstleutnant KRESSEL (Lager Adelheids b/Dalshorst/Oldenburg), Generaloberst STUMPF (Lager Neuenhagen).
- F.: Welche Position hatten Sie zu der Zeit, als Sie den Befehl erhielten?
- A.: Ich war kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau VII, München vom 4. September 1944 bis 29. April 1945.

Interrogation

v. 16. 12. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRIKTIVInstitut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948 156

Vernehmung

von Herrn General Wolfgang VORWALD

am 16. Dezember 1947, 14,00 - 14,30 Uhr

durch Hr. Harry WOLFF

auf Veranlassung von Hr. WITZ.

Stenograph: Herr Gerhard Doerner.

FRAGE: Herr General, bitte geben Sie mir Ihren vollen Namen und Zunamen an.

ANTWORT: Wolfgang Vorwald.

F.: Ich habe mit Herrn KUNZE über Ihre Beurteilung gesprochen. Es ist von einer Stelle abgelehnt worden. Da es noch mal in Gang zu bringen, hat Hr. KUNZE die Sache noch einmal Herrn General TITUS vorgelegt. Die Entscheidung dürfte heute oder morgen fallen.

A.: Ich habe gehört, es sollte allgemein abgelehnt werden zu Vollmachten und Befehl. Es ist fuer mich ja ein besonderes Pech, weil ich am 30. Oktober entlassen werden sollte.

F.: Hr. KUNZE hat alles versucht und die Sache schreibt noch.

A.: Eine Möglichkeit wäre noch: es sind verschiedene im Laugmanns gehen und von da kann man fahren.

F.: Herr General, jedenfalls will ich mich keine mit Ihnen unter ein Kapitel unterhalten, bei dem ich noch nicht einmal weiss, ob Sie überhaupt etwas sagen können. Was war Ihre Dienststellung 1933 bis 1935?

A.: 1933 habe ich noch studiert in Berlin als Hochschuleffizier und war im letzten Jahr an der Technischen Hochschule in Berlin. 1934 kam ich nach Königsberg als Batteriechef einer Flakbatterie. Am 1. 4. 1935 wurde ich einfach in die Luftwaffe übernommen, denn die gesamte Flak wurde damals der Luftwaffe unterstellt. Da lernte ich GÖRING kennen, der mich damals verpflichtet übernommen hat. So war ich bis Anfang 1936 Batteriechef, dann 2 Jahre Techniklehrer in Rueschen. Unsere Flakbatterien wurden damals noch von den Heereschulen ausgebildet, weil es noch keine Luftwaffenschulen gab. Am 1. Oktober 1937 bekam ich die Lehrabteilung der Flakartillerieschule Berlin in Cottbus. Von da kam ich am 1. Juli 1938 ins Reichsluftfahrtministerium zum Generalquartiermeister.

F.: Was war damals Ihr Dienstgrad?

A.: weiser.

Ich habe während der Kriegsschulzeit in München an einer Fernausbildung fuer Generalstabsoffiziere teilgenommen. Die Luftwaffe suchte damals eine Menge Leute fuer den Generalstab und so bin ich dorthin gekommen. Ich kam ins Reichsluftfahrtministerium zum Generalquartiermeister als qu. E. Das war unter dem Quartiermeister eine Abteilung, die neu gebildet wurde. Sie hatte die Einweiserbereitschaft der Verbände zu beaufsichtigen. Insbesondere wurde diese Sache bei den fliegenden Verbänden aufgebaut. Es war eine Kontrollstelle bezueglich der Starbereitschaft, Besondereklarheit, Motorenklarheit u.s.w. So hatten wir zu kontrollieren, indem wir direkte Meldungen von den Verbänden bekamen. Die zweite Aufgabe war die Arbeit in der Organisationsabteilung, wo materielle und personelle Forderungen zu stellen waren, um die Verbände einsetzbar zu halten. Wenn also diese zweite Abteilung auf Grund der Fuehrungsabsichten neue Verbände aufstellen wollte, gab sie einen Katalog an und wir prueften nach, ob die Moeglichkeit bestand, zu diesem Unternehmen die noetigen personellen und materiellen Anforderungen genehmigt zu bekommen. Es war also eine rein staetistische Angelegenheit.

F.: Wann sag von uns erstmals in Erwaeegung, die Reichsautobahn fuer flugzeugtechnische Zwecke zu benutzen?

A.: Das habe ich erst erlebt im Jahre 1944 nach dem Rueckzug in Westen in meiner Taetigkeit hier in Luftgau VII. Wir hatten die geraden Strecken der Reichsautobahn zu pruefen, ob sich Moeglichkeiten zu Start und Landung ergaben. In sonstigen Faellen entsinne ich mich nur, dass zu Anfang des Krieges zahlreiche Strecken der Reichsautobahn gegen feindliche Landungen mit Knappeln bepflanzt wurden. Das hatte links und rechts der Wohn Lieferstationen eingeschlagen, damit eben Hindernisse da waren, die die Tragflaechen abriemen.

F.: Wie war es damals vor dem Kriege, als die Reichsautobahn gebaut wurde? Entsprang diese Idee militaerischen oder verkehrstechnischen Zwecken?

A.: Meiner Meinung nach wurde die Reichsautobahn nur aus verkehrstechnischen Gruenden gebaut. Im modernen Kriege ist die Reichsautobahn ja geradezu ein gefaehrliches Ding, das man selbst gar nicht benutzen kann und wenn, dann nur bei Nacht. Das Normalkreuzen von der Reichsautobahn ist in den meisten Gegenden sehr schwierig, weil sie meist etwas ueberhoecht liegt, sodass extra Abbauegel gebaut wurden, um wenigstens etwas Deckung und Schutz zu bieten. Die vielen Kunstbauten, zahlreichen Brueckenkonstruktionen u.s.w., machten sie fuer mili-

theoretische Zwecke fast unmöglich.

- F.: Wer befaßte sich denn mit diesen ganzen Konstruktionsarbeiten der Reichsbahn, mit den speziellen Konstruktionen in Bremen, Mosel, Vesperthal, Posenau u.s.v.? Ich meine da auch den Kaiser Kanal, den Kaiser-Wilhelm-Kanal u.s.v.
- A.: Das kann ich gar nicht sagen. Das mußte an sich im Generalstab behandelt werden sein. Wie die Transportabteilung zum Generalstab gehörte, so muß auch das im Generalstab bearbeitet worden sein. Es war meist die 4. Abteilung. Ich war dann in der 6. Abteilung (1939 unbekannt). Die 4. Abteilung bearbeitete die Transporte der Luftwaffe. Dazu gehörten Eisenbahn-, Luft- und Schiffstransporte auf Kanälen.
- F.: Wer im Generalstab befaßte sich damit?
- A.: Bei der Luftwaffe die 4. Abteilung.
- F.: Bei der Wehrmacht mußte es doch so etwa wie einen Kommandeur der Pioniere gegeben haben?
- A.: Ich kenne nur einen General JENSE, der Befestigungsanlagen zu befehligen hatte. Unter anderem war er verantwortlich für den Bau des Festwerkes.
- F.: Wie war es denn mit Luftschutzkellern?
- A.: Als ich 1938 nach Berlin kam, bestanden dort schon Bestimmungen, dass die Keller luftschuttsicher zu machen seien. Der Luftschutz muß also damals schon bestanden haben. Das wurde im Reichsluftfahrtministerium durch das Amt für den zivilen Luftschutz bearbeitet. Diese Stelle gab die allgemeinen Zeichnungen heraus.
- F.: Ich habe denn fuer heute keine weiteren Fragen mehr. In Ihrer Sache erhalten Sie in den naechsten Tagen Bescheid, wir werden fuer Sie tun, was wir koennen.

REGISTERED

43-106-15

Interrogation
v. 9.7.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des General der Luftwaffe Wolfgang VOHWALD
am 9. Juli 1948 von 14,00 Uhr bis 14,45 Uhr
durch Mr. Walter HOFF
für: Military Division (Mr. HEDERMAN).
Stenographin: Hildegard SAHJ.

- F.: Sie sind Herr Wolfgang VOHWALD, früherer General der Luftwaffe?
- A.: Ja.
- F.: Sie wurden zuletzt vernommen am 3. Dezember 1947 von Herrn KAUF-
MANN?
- A.: Ja. Hauptsächlich von Herrn WOLF. Am 15. Januar wurde ich entlassen.
- F.: Damals am 3. Dezember wurden Sie eidgenösslich vernommen. Ich
vernehme Sie jetzt auch eidgenösslich. Ich möchte mich mit Ihnen
über den Terrorfliegerbefehl unterhalten. Ich werde Ihnen zuerst
aus Ihrem früheren Protokoll vorlesen. "Über die Entstehung des
Befehles weisse ich nichts. Der Befehl ist mir bekannt. Er gelangte
zu meiner Dienststelle Luftgaukommando VII nach meiner Schätzung
im November 1944."
- A.: Dieses Datum kann ich als frühestes angeben, weil ich den Befehl
in meinem Quartier bekommen habe.
- F.: Würden Sie jemals als Zeuge in dem Prozess gegen SCHMIDT gehört?
- A.: Nein. Ich war Zeuge in dem Prozess gegen STUMPF.
- F.: Hatten Sie, als Sie diesen Befehl bekamen, den Eindruck, dass sich
dieser Befehl lediglich auf die, der Luftflotte Reich unterstehenden
Einheiten beziehen würde, oder hatten Sie den Eindruck, dass es
ein allgemeiner OKW-Befehl sei, der sich auf alle Einheiten der
Luftwaffe beziehe, ob die nun der Luftflotte Reich unterstünden
oder selbständige Luftflotten wären? Ich möchte Ihnen erst etwas
erläutern. Wie Sie wissen, hat KEITEL um diese Zeit herum eine
neue Position bekommen. Ausser der Bezeichnung Chef OKW, in der er
ja keine Befehlsgewalt hatte mit Ausnahme innerhalb seines eigenen
Stabes, war er nach dem Weggang von FROMM und nachdem HIMMLER als
Befehlshaber des Ersatzheeres ernannt wurde, mit der Wahrnehmung
der Geschäfte des Ersatzheeres betraut worden, da HIMMLER nicht
den Stab hatte, diese Dinge wahrzunehmen. De facto hatte KEITEL

also auch ein Befehlsrecht BDE, obwohl HIMMLER es de jure hatte. Hatten Sie den Eindruck, dass KEITEL diesen Befehl als Chef OKW herausgab oder in seiner Eigenschaft in Verbindung mit dem BDE? Es ist doch wohl richtig, dass die Luftflotte Reich dem BDE unterstand?

A.: Der BDE hatte eigentlich mit der Luftwaffe gar nichts zu tun. Der war ja eine Heeresstelle. Die Luftwaffe hatte eine eigene Erstattungsorganisation, um diese Zeit wenigstens.

F.: Wer hatte das?

A.: Der Nachfolger von General von SKIBEL, Der war hinterher Chef der Luftflotte K. Diese bekam später die Aufgaben der sogenannten Ersatzluftwaffe.

F.: Wer war der Befehlshaber?

A.: General FRONKELICKI.

F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist?

A.: Ich war kurze Zeit mit ihm in englischer Gefangenschaft. Wo er jetzt ist, weiss ich nicht. Er ist Oesterreicher gewesen.

F.: Kennen Sie seinen Vornamen?

A.: Nein, den kann ich nicht sagen.

F.: Was war sein Dienstgrad?

A.: Generalleutnant.

F.: Hatte er in der Luftwaffe eine Stellung wie FRONK kein Heer?

A.: Ja, aber bei der Luftwaffe war das alles nicht so grossartig ausgebaut. Ihm unterstanden alle Schulen, Ersatzregimenter usw.

F.: Würde Ihre Antwort dahin gehend sein, dass ein solcher Befehl nicht von HIMMLER bzw. KEITEL in ihrer Eigenschaft als BDE an die Luftflotte gegeben werden konnte, weil es keine Angelegenheit des BDE, sondern von General FRONKELICH gewesen wäre?

A.: Es war meiner Ansicht nach eine OKW-Sache. So habe ich es aufgefasst. An das Ersatzheer habe ich bei dieser Sache nicht gedacht.

F.: Es war auch nicht eine Sache, die sich lediglich auf die Luftflotte des Reich bezog, sondern es konnte sich auf alle, dem OKW indirekt unterstellten Luftflotten beziehen?

A.: Ich weisse den Verteiler nicht sehr. Ich weiss nicht sehr, wer der

Verteiler war und wie das Ding zu mir gekommen ist. Das habe ich auch schon in Hamburg vor Gericht ausgesagt. Ich konnte nur genau sagen, dass ich es nicht von SCHMIDT bekommen habe. Er hatte es nicht unterschrieben, auch nicht sein Chef oder sein Ia. Es stand darunter: "Geschieht KRIBBEL". Aber es muss von irgendjemandem weitergegeben worden sein. Daraus ging es in Hamburg.

F.: War es beim GWF üblich, Befehle an die Luftgau direkt zu geben?

A.: Nein.

F.: Wer war Ihre nächst höhere Stelle?

A.: Luftflotte Reich. Es gab aber noch einen anderen Dienstweg, den Territorialdienstweg. Ich war in meiner Eigenschaft als Luftgaubefehlshaber auch eine Territorialdienststelle. Ich vermutete, dass ich den Befehl auf dem Territorialdienstwege bekommen habe, über GWF, BSK, Wehrkreisvermittlung. Die verteilten diese Befehle auch vertikal. Das ist aber nur eine Vermutung von mir. Ich kann nach dieser langen Zeit nicht mehr sagen, wer ausfertiger Verteiler war.

F.: Wer war Ihr Gegenspieler beim Wehrkreis?

A.: General KRIBBEL.

F.: Wo ist der jetzt?

A.: Ich sah ihn vorigen Jahr im Juni in Garvisch.

F.: Wissen Sie dessen Vornamen?

A.: Nein.

F.: Haben Sie sich mit KRIBBEL darüber unterhalten, ob er Ihnen den Befehl geschickt hat?

A.: Er kann sich an diesen Befehl nicht erinnern, sagte er mir in Garvisch. Damals wurde ich von dem Befehlshaber der Luftflotte VI nach diesem Befehl gefragt. Ich sagte, dass ich ihn kenne.

F.: Wer war dessen Gegenspieler?

A.: Wehrkreis VI. Der Name kenne ich nicht.

F.: Haben Sie den Befehl wiedergelesen?

A.: Nein. Wie haben ihn vernichtet.

F.: Ich kann Ihnen einen zeigen, das ist nicht der Befehl, der an Sie abging, sondern an SCHMIDT. Lesen Sie sich das Dokument NOKW 3000 durch. Unten sind Bemerkungen, die SCHMIDT abgegeben hat.

- A.: So habe ich ihn auch in Erinnerung. Mir ist noch in Erinnerung, dass noch etwas von HITLER darin stand, dass der Puchrer ungehalten wäre.
- F.: Man hat den Befehl hier in Gaussefuehressachen gesetzt, vielleicht stand hier noch ein Satz, der nicht abgedruckt wurde. Im wesentlichen ist das der Befehl?
- A.: Ja, dem Sinne nach ist das derselbe, wie ich es auch ausgesagt habe, dass Soldaten mit der Waffe nicht feindliche Flieger schuetzen duerften.
- F.: Aus dem Dokument geht hervor, dass es in der Quartiermeisterabteilung des OKW, Verwaltung I geschrieben wurde.
- A.: Ja, Vom 9.7.1944.
- F.: Kann man daraus nun entnehmen, dass das eine Verbindung mit BDE haben kann, waehrend es heisst "Der Chef OKW" und nicht "BDE"?
- A.: Da steht gar nichts von BDE darin.
- F.: Lesen Sie sich diesen Satz durch.
- A.: "Auch der Bevoolkerung der besetzten Gebiete soll es nicht verwehrt werden..."
- F.: Das waere auch nicht die Zustaeendigkeit des BDE gewesen.
- A.: Nein. Ich habe von vornherein nicht an den BDE gedacht. Darunter stand "Geszeichnet KEITEL". Es musste also OKW, Wehrmachtseuehrungsstab sein. Die anderen Dienststellen koenne ich nicht weiter.
- F.: Geben Sie eine kurze Erklaerung ab, dass Ihnen das Dokument OKW 3080 gezeigt worden ist und dass es Ihrer Erinnerung nach den Befehl enthaelt, der Ihnen damals zugegangen ist.
- A.: Ja. Ich erinnere mich, dass nach dem 20. Juli 1944, nachdem HIMMLER Befehlshaber des Wehrmachtseuehrungsstabes geworden war, als von Westen die Truppen zurueckkamen, HIMMLER damals Befehle herausgab, die wir im Abdruck auch bekamen, aber nur nachrichtlich. Wir hatten diese Befehle nicht auszufuehren.

ZS-1566-20

Thorwald:

Unterredung .d.Herrn

Dr.Gordon,Petersen u.

Vorwald,sowie Fri.Lessel-

parth 10.9.51 i. Landberg/

Lech über GFM Milch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Unterredung mit den Herren Dr. Gordan, Giessen, Schiffenberger Weg 14, Petersen (Erprobungschef), Erling b. Herrsching/Ammersee, und Vorwald sowie Frä. Hesselbarth, Gr. Hadern, Silberblattstr. 4, Tel. 72 039, Sekretärin von Milch am 10.9.1951 in Landsberg/Lech im Hotel "Goggl".

Fünzig Jagdflugzeuge verbrannt in Gernsburg. Milch hat getobt. Eklatanter Fall Typ "262". Diskussion hierüber war bei Todesstrafe verboten. Produktion von Flugzeugen monatlich 360 Stück. Milch: Wir machen 720 monatlich (wenn möglich 1000). Jeschonnák: Ich kann die nicht unterbringen. Die Jäger sind kleiner. Das geht auf Kosten der Bomber. Milch: Es ist überall Steigerung drinnen. Ich will die 720 pro Monat machen.

Peenemünde: 18.8.1943 Angriff auf Peenemünde. Jeschonnák wurde mit Vorwürfen überschüttet. Er sollte zurückkommen. Er verlangte Briefpapier. Er war sehr niedergeschlagen. Das konnte er nicht auf sich sitzen lassen. Er schrieb einen Abschiedsbrief an Frau und Tochter und erschoss sich dann. Er war sehr magenkrank. Er war ungemein klug, still und bescheiden. Die Deutschen haben nie an die Rüstungszahlen der amerikanischen Kapazität geglaubt.

Januar 1943: Vortrag bei Göring von Milch und Vorwald, und zwar in Karinhall. Major Diesing (?) TO beim Reichsmarschall. Zunächst sachliche Vorträge, neue Entwicklung usw. usw. Milch zog seine rote Mappe mit Feinrüstungsangaben, GIC-RM. Diese Zahlen fussten auf Tatsachen, die wir über Schweden bekamen. Die Amerikaner veröffentlichten diese Zahlen und machten ~~keinen Hehl~~ keinen Hehl daraus. Ingenieure, die drüben ~~war~~ gewesen waren, bestätigten, dass die Zahlen richtig waren. Göring guckte auf und sagte: "Glauben Sie an die Zahlen? Die kochen auch nur mit Wasser. Lassen Sie mich in Ruhe!"

Dahlmann: "Sie, Herr Luftchef, sagen Sie dem Meier, uns langt's!"

Petersen = Entlastungszeuge für Milch. Am 9.2. wurde er in einem Alfa Romeo-Wagen abgeholt. Ein Flugzeug sollte kommen. Aber es erschien nicht. Am nächsten Morgen war ich in Frankfurt, nicht in Nürnberg. IG. Dann im Auto nach Schloss Kranzberg. Ich sass nun dort drinnen. Mir wurde alles abgenommen. Essen wenig, aber gut. Nach einer Woche fragte ich, was ich dort sollte. Ich sass dann dort vier Monate und zehn Tage!! Als ich wieder frei war, war der Milch-Prozess vorbei..... Wir suchten Dokumente. CIC war im Auftrag von Nürnberg bei mir.

Vorwald: Milch rief mich an, ich möchte abends zu ihm rausfahren. Gablenz war dabei. Akten wurden in zwei Koffer gepackt. Wir fuhren los. Schöner Sommertag. Dann Mordsgewitter. Gablenz = Stil Potsdam. Er er-

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	Akz. 2479/59	Best. Z 5 1566	Kat. 1/20
	Rep.		

